

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 31. August. Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Gewerkschaften, die sich um die zum 31. August gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind bekanntlich am Donnerstag vergangenen Woche dadurch gescheitert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlung verließen. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung des Streites leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft von sich aus zum 1. September d. J. alle die Lohnmaßnahmen zugunsten ihrer Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. So treten am 1. September d. J. an einer großen Zahl von Orten und Wirtschaftsgebieten für die Reichsbahnarbeiter zum Teil nicht unwesentliche Lohnveränderungen ein, wie in Berlin, Groß-Hamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Groß-Frankfurt a. M., Hannover, Bremen, Wesermündung, Köln, Sudbühnen, Mannheim, Württemberg, Baden usw. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schlichtzulage erhöht, die Lohnbesätze einzelner Berufsklassen, wie Mechaniker usw. werden verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für im Rangierdienst beschäftigte Arbeiter und Beamte wesentlich verbessern. Die ab 1. September d. J. fälligen Mehrbesätze sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstermin gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Genuß der ihnen zugedachten Verbesserung zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streites selbst an der Bereitwilligkeit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, ihre Zusagen einzulösen nicht andert.

Zwölfter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

Dreslau, 31. August. Vom 31. August bis 5. September tagt hier der 12. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands. Der Kongress wurde heute mit einer Kundgebung am Grabe Ferdinand Lassalles eingeleitet, an dem von den Kongressmitgliedern Kranzspenden niedergelegt wurden. Am Vormittag wurde die Tagung des Kongresses im hiesigen Gewerkschaftshaus eröffnet. Anwesend sind Vertreter der Ministerien der Reichs- und der Staatsregierung, der Provinz, des Magistrats, außerdem eine größere Anzahl von ausländischen Gästen. Der Vorsitzende des Kongresses, Oberpräsident Ebert, dessen Verstorbenen, insbesondere des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Für die Dresdener freien Gewerkschaften sprach Provinziallandtags-Abgeordneter und Stadtvorordneter Ruffert, der einer historischen Rückblick auf die ganze Gewerkschaftsbewegung gab. Oberbürgermeister Dr. Wagner überbrachte die Grüße Dresdens und wies auf die Notwendigkeit hin, gemeinsam mit den Gewerkschaften bei der Lösung der gegenwärtigen sozialen Aufgaben zu helfen. Staatssekretär Dr. Geib entbot dem Kongress den Gruß des Reichsarbeitsministeriums, Oberpräsident Zimmer der Provinz Niederschlesien. Mertens-Brüssel sprach für den Internationalen Gewerkschaftsbund. Douan begrüßte die Versammlung im Namen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und zeichnete dabei in großen Umrissen diese neu geschaffene Einrichtung, ihre bereits erzielten Erfolge und ermahnte die Gewerkschaften um ihre Mitarbeit. Im Namen der im Afa-Bund organisierten Hand- und Kopfarbeiter sprach dessen Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Aufhäuser-Berlin und Minister-

rat Falkenberg für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterbund. Darauf trat der Kongress in die Wahl der Rangfolgeleitung und der Kommissionen ein.

Einführung der belgischen Gesetzgebung in die einverleibten Gebiete.

Brüssel, 31. August. Der Kabinettsrat hat den Entwurf eines Königlichlichen Erlasses gutgeheißen, der die belgische Gesetzgebung mit Ausnahme des bürgerlichen und des Handels-Gesetzbuches in die durch die Artikel 33, 34 und 35 des Versailler Vertrages Belgien zugesprochenen Gebiete einführt.

Verbot einer deutschen Versammlung in Marienbad.

Die Polizei hat die von der Deutschen Sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung gegen die Verhängung der tschechoslowakischen Zwangsverwaltung über das Bad wegen eines angeblichen Formfehlers bei der Anmeldung verboten.

Stämmische Frontkämpfer spielen die belgische Nationalhymne aus. Vorfälle in Neuport, wo bei einer Kriegserinnerungsfeier durch stämmische Frontkämpfer die Brabanconne, die belgische Nationalhymne, ausgepfiffen wurde, und in Kalk, wo bei einer Frontkämpferkundgebung die belgische Tricolore mit Füßen getreten wurde, veranlaßten den Minister des Innern, dem Magistrat und der Polizei verstärkte Mahnrufen zu geben, um derartigen Zwischenfällen vorzubeugen. Der Minister hat die Absicht, beim Wiederzusammentritt des Parlaments einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Schmäderung der Brabanconne und der belgischen Farben unter Strafe stellt.

Aus Stadt und Land.

Mus, den 1. September 1926.

Der Bauarbeiterstreik in Chemnitz geht weiter.

Während nach einem Beschluß des Bauarbeiterverbandes, der Spitzenorganisation sämtlicher Bauarbeiter Deutschlands, die Arbeit im Baugewerbe am Montag im ganzen Reich wieder aufgenommen werden sollte, ist dies in Chemnitz nur zum Teil geschehen. Die „Richtung Hainstraße“, die in Chemnitz den kommunistischen Teil der Bauarbeiter vertritt und eine der ersten streikenden Organisationen war, hat sich dem Beschluß der Spitzenorganisation nicht gefügt. Ihre Angehörigen haben im Gegenteil Montag morgen die Wiederaufnahme der Arbeit auf verschiedenen Bauten in Chemnitz verhindert.

Kündigung in der Zigarren-Industrie Bezirksgruppe Sachsen.

Von der Bezirksgruppe Sachsen im Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller wird uns geschrieben: Obwohl am 3. September vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen über die Abhänge in der Zigarrenindustrie stattfanden, sind an verschiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachsen des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller wilde, tarifwidrige Streiks ausgebrochen. Als Gegenmaßnahme und zum Schutze der wild bestreikten Betriebe ist am 31. August sämtlichen Belegschaften die Kündigung für den 12. September ausgesprochen worden. Diese Maßnahme erstreckt sich vorläufig nur auf den Bereich der Bezirksgruppe Sachsen des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller (Freistaat Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Teile von Thüringen, Provinz Sachsen und Hannover). Es werden davon etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Ein billiges Mittagessen.

Humoreske von Adolf Thiele.
„Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Sonne! Wem 'liegt' dies Lieb mehr als den Handwerksburschen, die 'auf der Waise' sind? Fährwahr, ein freies Leben, aber mit der Sonne ist manchmal doch noch auszuhalten. Das mußte auch der Schriftsteller August Kählemann erfahren. Als er hatte sich, mehr des Spahes halber — denn die Eisenbahn macht es ja viel billiger — auf die Wanderung begeben und „bippelte“ nun als „Kunde“ schon ein paar Wochen in der Welt herum. So lange er außer den üblichen in den Städten erhaltenen Berufsunterstützungen noch ein paar eigene Kridel im Beutel hatte, war das Reisen ja auch eine ganz famose Einrichtung, zumal wie es durch das schöne Thüringerland ging aber bald kamen Tage, die Kählemann durchaus nicht gefallen konnten. Zum Fechten war der Gutenbergsänger zu stolz, — nein das macht ein reputierter „Schwarzfäusler“ nicht, wenigstens nicht gern. Darum marschierte er eifrig darauf los, um so bald als möglich nach Leipzig und wieder unter Dach und Fach zu kommen; hatte er doch wenigstens einmal geschmeckt, wie es ist, wenn man sich draußen den Wind um die Nase pfeifen läßt. Zunächst befand er sich jedoch noch nicht am Bleichstrang, sondern trötelte auf der staubigen Landstraße dahin, so wenig vergnügt, als es ein hungriger und durstiger Mann nur sein kann. Fechten — fataler Gedanke, wenn er das nur nicht brauchte, wenn er nur ein anderes Mittel fände, seinen Magen diesen ungestümen Mäher, zur Ruhe zu bringen. „Na, wenn jetzt ein hungriger Wolf daherkäme, der könnte sich gratulieren!“ murmelte Kählemann mit Galgenhumor, indem er sich seufzend auf einen Steinhaufen niederließ. Er verfiel in trübes Sinnen, plötzlich aber leuchteten seine Augen auf, und er machte einen vergnügten Aufsprung. Mit feuchten Kräften schritt er dann dem nächsten Dorfe zu und machte vor dem Wirtshause halt. Bald fand er, was er suchte, die von früher dagewesenen „Kunden“ gemachten geheimnisvollen Zeichen.

„Das muß ein schöner Geizdrache sein!“ brummte er vor sich hin, „das ist ja der reine Nord! Aber nur los!“ Red trat er in die Wirtstube ein. Hier, in dem großen Zimmer, sah er zunächst einige Tische voller Gäste; daß er wenig beachtet, und daß sein Gruß kaum erwidert wurde, daran hatte er sich in der letzten Zeit gewöhnt. Hinter dem Schankisch erblickte er eine ältliche Frau, die den Mutigsten hätte erschrecken können; daß dieser Drache ebenso ähntlich wie geizig war, sah man nur zu deutlich. Die Wirtin hatte auch kaum unseren „Kunden“ erblickt, als sie mit durchdringender Stimme rief: „Hier wird nichts gegeben!“ Kählemann erbeute, dann aber — Rot bricht Eisen — nahm er sich zusammen, ging auf die alte Hege zu und sagte höflich und leise: „Entschuldigen Sie, junger Frau, ich will ja gar nicht haben; ich wollte Sie nur fragen, ob Sie was von Edelsteinen verkaufen.“ „Von Edelsteinen?“ fragte die Wirtin erstaunt. „Na, ja,“ fuhr Kählemann halblaut fort. „Können Sie mir nicht vielleicht sagen, was ein Diamant in der Größe — na so wie hier meine Fingerkuppe — wert ist?“ Dabei deutete er auf seinen kleinen Finger. Kählemann hatte dies alles so leise gesagt, daß die Gäste ihn nicht hören konnten, aber trotzdem fiel ihnen der wunderliche Mann auf, der vor der Wirtin gestikuliert und sich dabei einigemal schau umschau. Der Wirtin, die ihn mit einer habgierigen Miene durchdringend anblickte, schien diese Aufmerksamkeit unangenehm zu sein. Erst war sie anscheinend unschlüssig, dann stürzte sie: „Sagen Sie keinem was davon! Die brauchen es nicht zu wissen,“ und sagte laut hinzu: „Sie wollen essen, na, was wollen Sie denn haben? Ich habe Rindfleisch und Gemüse, es ist auch noch was Schweinerne da und Butter und Käse.“ „Ich danke, ich habe keinen Hunger,“ sagte Kählemann beschelden aber vernehmlich. „Na, sehen Sie sich nur!“ forderte die Wirtin ihn auf und brachte ihm ein Glas Bier. „Ich danke, ich bin gar nicht durstig,“ meinte der Gast

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirtschaftler.

Am 19. und 20. September findet eine Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirtschaftler in Leipzig statt. Die Tagung soll dem gegenseitigen Austausch von Berufserfahrungen und Wünschen dienen und zu wichtigen Maßnahmen, die für das Volkswirtschaftswesen in nächster Zeit in die Wege geleitet werden, Stellung nehmen. Die Tagung beginnt am Sonntag abend nachmittag mit Referaten von Regierungsrat Dr. Fritz Kappan-Dresden, Direktor Walter Hofmann-Leipzig, Dr. A. Fröbe-Schwarzenberg sowie Berichten von führenden Vertretern der Volkswirtschaft in den einzelnen Ländern. Aussprache und Besichtigung der neu errichteten 3. Städtischen Bürgerhalle schließen sich an.

Nähere Angaben (Programm u/v.) sind durch Dr. Fröbe-Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Volkswirtschaftler für volkstümliches Buchdrucken, die die Tagung veranstaltet, zu erhalten (Schwarzenberg i. Erzgeb., Badewiese 2).

Der Besuch der Tagung, die allen Volkswirtschaftlern offen steht, wird für alle an Volkswirtschaftsfragen Interessierte von Bedeutung sein.

Optanten-Büchereien. Aus der Ermüdung heraus, daß von den Inhabern der Optanten-Lager der Mangel an geistiger Nahrung ganz besonders schwer empfunden werden muß hat sich die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung Hamburg-Großdorfstel entschlossen, Optanten-Büchereien hinauszufenden. Der Inhalt dieser Büchereien wird etwa der gleiche sein, wie in den bekannteren Örtchen, die ja auch in großer Zahl von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung gespendet wurden. Um in wirklich großzügiger Weise helfen zu können, bedarf das genannte Unternehmen der Unterstützung weitaus vieler Kreise, deshalb wendet es sich an alle alten und neuen Freunde und Förderer um Spenden für die Optanten-Büchereien und bittet um Ueberweisung von Förderer-Beiträgen auf sein Postkontokonto Hamburg 737 oder Bankkonto Deutsche Bank Postkontofasse 5, mit der Bezeichnung „Optanten-Büchereien“. Alle Spenden, und seien sie noch so klein, werden sofort genanntem Zweck zugeführt.

Bermehrte Sauberkeit in den Jägen. Die Klagen über Unsauberkeit in den Jägen, besonders in den Abortanlagen, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Anlaß gegeben, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sauberkeit in den Jägen getroffenen Bestimmungen den Bediensteten erneut in Erinnerung zu bringen.

Paketausschriften. Von den Paketausschreibern wird vielfach die Bestimmung der Postordnung, wonach ein Doppel der Ausschrift in das Paket obenauf zu legen ist, nicht beachtet. Wenn es nicht möglich ist, das Doppel in die Pakete selbst zu legen, wie bei offenen Kästen, unterpackten Maschinentellen usw., muß ein Doppel der Ausschrift von postordnungsmäßiger Beschaffenheit außen auf der Sendung haltbar angebracht werden. Die Beachtung dieser Bestimmung ist äußerst wichtig, weil das Einlegen eines Doppels der Ausschrift in die Pakete die Unterbringung ausschriftloser Pakete ohne wesentliche Verzögerung ermöglicht. Nachteile, die aus einer Unterlassung dieser Vorschrift entstehen, hat der Versender zu tragen. Die Annahmehelfer sind angewiesen, Pakete, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, zur Befestigung der Mängel zurückzugeben.

Übertod. Ein mehrfacher Betrüger gefaßt. Der schon mehrfach vorbestrafte Kfzler Th. von hier, welcher vor einigen Monaten in der Umgebung von Mus und Uthitz mehrere Betrügereien verübt hat und deshalb erst kürzlich mit einer längeren Freiheitsstrafe abgeurteilt wurde, ist gestern erneut wegen Betrügereien festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

Falkenstein. Das 1. Verhandlsstücken des Vogellandtages ist nach viertägiger Dauer am vorigen Mittwoch zu Ende gegangen. Am Schließen haben 186 Schützen teilgenommen. Der nächste Schautag findet im Herbst in Regelschau statt.

„Trinken Sie nur!“ sagte die gütige Spenderin und ging in die Küche bald darauf erschien sie mit einer tüchtigen Portion Rindfleisch und Gemüse. „Aber ich bin ganz satt,“ sagte der Wandersmann, was ihn jedoch nicht hinderte, wie ein Wolf über das Essen herzufallen, ebenso wie über das Schweinerne und schließlich noch Butter und Käse, wobei noch zwei weitere Glas Bier in seinem unerfättlich scheinenden Magen verschwanden. „Die schlaue Hege!“ murmelte Kählemann. „Die weiß ganz genau, daß mit einem fatten Menschen besser handeln ist als mit einem hungrigen.“ Unmerklich hatten sich die in der Nähe stehenden Gäste verzogen, nur an einigen entfernten Tischen saßen noch Bauernleute. „Sie rauche doch auch!“ mit diesen Worten bot die Wirtin ihrem Gaste eine Zigarre. „Nicht viel, aber Ihnen zu Gefallen!“ erwiderte der Gutenbergsänger mit dankender Betnelzung. Die Wirtin setzte sich nun zu ihm. „Na,“ sagte sie mit teuflischem Grinsen, „wie ist denn mit dem Diamanten?“ „Ach so, mit dem Diamanten! Den hatte ich ganz vergessen.“ „Wo haben Sie ihn denn?“ fragte die Alte gespannt. „Haben?“ erwiderte Kählemann ruhig. „Dabei tue ich keinen, ich hab nur vor ein paar Tagen in Erfurt einen — im Schaufenster gesehen, und da war ich neugierig, was es wohl kosten könnte.“ Die Wirtin starrte ihn sprachlos an. Kählemann erhob sich, nahm Hut, Mantel und Wandersack und sagte mit lauter Stimme: „Leben Sie wohl, Frau Wirtin, und besten Dank für freundliche Bewirtung!“ „Sie zahlen mir die Hege!“ fauchte ihn die alte Hege an! „Bitte,“ fuhr Kählemann fort, „die Herren hier haben alle gesehen, daß ich nicht essen und trinken wollte und daß Sie mich dazu genötigt haben.“ „Hol Sie der Teufel!“ freilachte die Hege. „Bitte, nach Ihnen!“ sagte Kählemann freundlich, und dann ging wieder ins Freie, wo die Sonne viel heller schien als vor einer Stunde, läßtig weiter auf die Wege...